Die Sozialstation in Mala Racha, Ukraine

In Mala Racha, in der Region Zhytomir, haben wir ein Sozialzentrum aufgebaut, von wo aus wir in den umliegenden Dörfern vor allem ältere, alleinstehende Menschen betreuen. Ein altes Bauernhaus wurde entsprechend umgebaut und hergerichtet, damit wir von dieser Station aus die Menschen der Region optimal betreuen können. Unser langjährige Leiter des Kinderzentrums in Kiew, Br. Bruno, hat im September 2013 die Leitung der Sozialstation übernommen, damit er die Menschen, die er jahrelang von Kiew aus betreut hat, direkt vor Ort betreuen kann.

Hilfe für vergessene, alte Menschen auf dem Land

Das Los der alten, verlassenen Menschen in der Ukraine ist hart. Es gibt nur wenige Alters- oder Fürsorgeheime, die sich um alte Menschen kümmern. Deshalb gibt es in allen kleinen Dörfern ältere, gebrechliche Menschen, die kaum in der Lage sind, sich selbst zu versorgen. Man nennt diese Dörfer mittlerweile „lebendige Museen“, weil die Zeit hier seit 100 Jahren stehengeblieben ist. Tausende von alten Menschen erhalten in der Ukraine durch die Osteuropahilfe regelmässige Hilfe in Form von Care-Paketen, die hauptsächlich Lebensmittel und Kleider beinhalten.

In den Jahren der Krise wurden in der Ukraine die Pensionen um fast die Hälfte gekürzt und betragen jetzt durchschnittlich noch 60 Franken pro Monat. Die Lebensmittel im einzigen Dorfladen sind teuer, weil alles ins Dorf gefahren werden muss. Frisches Brot gibt es nur einmal pro Woche, eine Gasflasche zum Kochen kostet 30 Franken, die Hälfte der Pension! Deshalb kochen viele mit Holz, weil es billiger ist. Medikamente sind für viele unerschwinglich. Wasser gibt es nur am Ziehbrunnen, Kanalisation und Kehrrichtabfuhr gibt es nicht. Die einzigen Transportmittel, um aufs Feld zu gehen, sind Pferde und Wagen. Im Winter schliessen sich die Omas um 17 Uhr ein, aus Angst vor Dieben und Wölfen.

Einsatz für alte, kranke und bedürftige Menschen

Zehn Jahre lang betreute Br. Bruno mit den Kindern unseres Kinderzentrums in Kiew fünfzig Grossmütter und Grossväter in drei abgelegenen Dörfern, ca. 130 km von der Hauptstadt entfernt. Gemeinsam mit den Jugendlichen wurden die Gärten bestellt, Bäume geschnitten, Holz für den Winter vorbereitet, die Wohnungen saubergemacht, tapeziert, Wasser bereitgestellt und an Ostern viele Häuser weiss gestrichen. Die Wäsche nahm Br. Bruno nach Kiew mit und brachte sie zehn Tage später sauber zurück, denn die Omas waschen ihre Wäsche noch am Bach. Svetlana und Gala, zwei Sozialhelferinnen aus dem Dorf mit 48 Franken Lohn pro Monat, stehen Br. Bruno zur Seite.

Gesprächspartner für alle Anliegen und Sorgen

Trotz der unsäglichen Armut sind diese alten Menschen nicht resigniert und dankbar über die Gesellschaft der jugendlichen Helfer. Es interessiert sie, wie man in der Stadt lebt. Auf die Frage, was sie brauchen, hören wir oft: „Wir brauchen ihre Gegenwart, dass wir nicht vergessen sind“. Die Jugendlichen unseres Kinderzentrums betrachten sie als ihre Kinder; denn die eigenen sind weit weg in der Stadt, falls sie noch welche haben. Viele sind 1932/33 verhungert; zwei Millionen Kinder und fünf Millionen Erwachsene hat die künstlich erzeugte Hungersnot in der „Kornkammer Europas“ unter Stalin damals gefordert. „Täglich sind in unserem Dorf 70–80 Menschen verhungert, man hat sie in einen Graben geworfen und zugedeckt“, erinnert sich die 98jährige Oma Tatjana, die alle fünf Söhne im 2. Weltkrieg verloren hat.

Zuhören und mit den Leidenden Schmerz und Freude teilen

Das Alter der meisten Omas liegt zwischen 75 und 100 Jahren. Die Gespräche mit ihnen sind oft herzzerreissend. Die meisten können nicht lesen und schreiben. In der Schule hat man ihnen einzig beigebracht wie man unterschreibt. Viele von ihnen haben ihr Leben in der Kolchose und auf dem Feld verbracht. Sie durften das Dorf nicht verlassen, nicht studieren. Einen Pass haben sie erst 1995 bekommen. Als Br. Bruno das erste Mal mit einem Lebensmittelpaket zu Oma Nina kommt, fragte diese erschrocken: „Bist Du ein Engel?“ – „Nein, ich bin ein Mensch aus Fleisch und Blut und ich heisse Bruno“. Bis heute haben einige Omas ernsthafte Zweifel, ob dieser Br. Bruno nicht doch ein Engel sei. Es genügt sehr wenig. Zuhören und mit den Leidenden Schmerz und Freude zu teilen. „In ihren Augen ist so viel Leid“. Deshalb hat sich Br. Bruno entschlossen, permanent in den Dörfern zu bleiben und den Omas und Opas den Lebensabend zu erleichtern.

„Wir leben nicht, wir existieren nur und versuchen zu überleben“

Br. Bruno hat ein echtes Charisma für seine Omas und Opas. Wenn er von ihnen erzählt, füllen sich seine blauen Augen immer mit Tränen. Das Schicksal dieser Menschen geht unter die Haut. Oft sagen sie: „Wir leben nicht, wir existieren nur und versuchen zu überleben“. „Br. Bruno bring mir einen Zipfel Wurst auf Weihnachten, nichts anderes“, bittet eine andere. Ein Opa sagt verbittert: „Als wir jung waren, brauchte man uns. Jetzt müssen wir unsere Nahrung auf dem Abfallhaufen suchen!“

Ein Sozialzentrum für die Menschen der ganzen Region

Betreuung von alten Menschen, kinderreichen Familien und Flüchtlingen

In den Dörfern, in denen Bruder Bruno arbeitet, leben nebst den alten Menschen auch Familien, die ebenfalls von ihm betreut werden. Zur Zeit kümmert er sich vor allem um ältere Menschen (ab 70 Jahren) und kinderreiche oder verarmte Familien in einem Umkreis von 50 km. Das umfasst nebst dem Dorf Mala Racha (18 alte Menschen und 20 Familien) auch die Dörfer Velyka Racha (24 betagte Menschen und 1 Familie) und Chudyn (18 alte Menschen und 10 Familien) sowie in Kiew 20 Flüchtlingsfamilien. Da geht die Arbeit nie aus. Die Arbeit des Sozialzentrum dient der ganzen Bevölkerung in einem grossen Umkreis und beinhaltet nebst der Betreuung von älteren Menschen auch die Unterstützung von kinderreichen oder verarmten Familien, Flüchtlingen und Kindern.

Medizinische Hilfe, Nahrungsmittel, Instandsetzung von Häusern und Unterstützung bei der Selbstversorgung

Bruder Bruno bringt nicht nur Unterstützung für die ärmsten und alten Menschen in Form von Nahrungsmitteln und medizinischer Hilfe, sondern er repariert auch Häuser, hilft im Frühjahr die Äcker zu bestellen und macht Besorgungen für die alten Menschen in der Stadt und im Regionalspital. Im Sozialzentrum hat es eine Kapelle, ein Waschzentrum, Duschen und eine Küche, die allen Menschen der Region zur Verfügung steht. Die Gemeinschaft der Menschen in diesen Dörfern hat davon extrem profitiert, weil es bewirkt hat, dass sich Menschen wieder um das Gemeinwohl kümmern, was zu einer Verbesserung des sozialen Lebens aller geführt hat.

Zusammenarbeit mit den lokalen Sozialdiensten

Bruder Bruno besucht die älteren Menschen, welche teilweise pflegebedürftig sind und ist jeden Tag entsprechend unterwegs. Er arbeitet mit vier Sozialarbeiterinnen zusammen, welche in den Dörfern leben und Br. Bruno in seiner täglichen Arbeit begleiten und unterstützen. Dieses Netzwerk berichtet täglich an ihn und er weiss eigentlich immer, was läuft. Br. Bruno arbeitet eng mit den sozialen Einrichtungen der Region zusammen, so dass er kritische Fälle sofort an das nächste Spital in Radomischl oder in schwerwiegenden Fällen auch nach Zhytomir überweisen kann.

Die Kinder des Kinderzentrums in Kiew machen Lebensmittelpakete für die Bedürftigen

Die Sozialstation in Mala Racha ist eine Initiative, die von unserem Kinderzentrum in Kiew ausgegangen ist. Das Zentrum betreut über 70 Kinder, viele von ihnen Kriegsflüchtlinge oder Sozialwaisen, die uns vom Sozialdienst der Stadt Kiew zugeteilt werden. Die Kinder erhalten nebst der individuellen Betreuung primär eine zusätzliche schulische Ausbildung und und lernen Nähen, Schreinern, Kochen, Musik und Englisch. Die Kinder des Kinderzentrums in Kiew stellen jeden Monat rund 200 Lebensmittelpakete zusammen, welche durch unsere Stiftung finanziert und sowohl an die Menschen in der Region von Mala Racha, als auch den Flüchtlingsfamilien, welche durch das Zentrum in Kiew betreut werden, abgegeben werden. Dadurch wird die Hilfsbereitschaft und das Verantwortungsbewusstsein der Kinder der älteren Generation gegenüber gefördert. Die Kinder beteiligen sich mit Begeisterung an dieser Nothilfe, die wir dadurch vielen notleidenden Menschen gewähren können.

Koordination und Verteilung von Hilfsgütern

Humanitäre Hilfsgüter für alle Regionen der Ukraine

Wir gehören mittlerweile zu den grössten Organisationen, welche aus Westeuropa humanitäre Hilfe in alle Regionen der Ukraine bringen. Rund 45 Sattelschlepper werden jedes Jahr durch unsere Stiftung in Kiew koordiniert, abgewickelt und an rund 560 soziale Einrichtungen verteilt, darunter viele Spitäler, Pfarreien und kirchliche Organisationen. Wir arbeiten aber auch mit vielen Hilfsorganisationen zusammen, wie beispielsweise der UNO-Flüchtlingskommission, die durch unsere Organisation in Kiew jedes Jahr Hilfe für rund 2'000 Flüchtlinge bekommt.

Zusammenarbeit mit lokalen Partnern und Organisationen

Die Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen, den Landeskirchen und kirchlichen Hilfswerken ist uns wichtig, weil nur durch ein dichtes Beziehungsnetzwerk nachhaltige Hilfe möglich ist. Wir arbeiten mit einer Vielzahl von nationalen und regionalen Organisationen zusammen, wie bspw. der Caritas, den Maltesern oder den Schwestern der Mutter Teresa. Unsere Arbeit ist jedoch immer auf die Not der Menschen ausgerichtet und pragmatisch. Wir helfen allen Menschen in Not, unabhängig von ihrer konfessionellen Ausrichtung. Entscheidend ist, dass wir einen konkreten Beitrag dazu leisten können, die Verhältnisse erträglicher zu machen oder Grundlagen zu legen, damit sich die Menschen selber helfen können.

Finanzbedarf

	RECHNUNG 2017		BUDGET 2018	
Ausgaben	in EUR	in %	in EUR	in %
Kinderzentrum Kiew				
Allgemeine Betriebskosten	14'040	4.4%	12'800	4.5%
Küche und Essen für Kinder	19'440	6.1%	17'600	6.2%
Berufsausbildung Jugendlicher	6'480	2.0%	6'400	2.3%
Löhne & Administration	8'640	2.7%	8'000	2.8%
Sozialstation Mala Racha				
Allgemeine Betriebskosten	28'080	8.8%	24'000	8.5%
Care-Pakete	64'800	20.3%	64'000	22.5%
Löhne & Administration	7'020	2.2%	6'400	2.3%
Hilfsgüter / Mediz. Hilfe				
Lager / Administration	5'400	1.7%	4'800	1.7%
Renovation von Hausdächern	-	- %	20'000	7.0%
Medizinische Hilfe	31'275	9.8%	24'000	8.5%
Frachtkosten für Hilfsgüter *)	88'812	27.8%	80'000	28.2%
Projekte				
Aufbau Sozialstation Mala Racha	13'500	4.2%	4'000	1.4%
Ausbau Bildungshaus Kiew	22'500	7.1%	8'000	2.8%
Wiederaufbau Kirche Mala Racha	9'000	2.8%	4'000	1.4%
TOTAL AUSGABEN	**318'987**	**100%**	**284'000**	**100%**

*) Der Wert der im 2017 in die Ukraine gelieferten humanitären Hilfsgüter betrug rund CHF 2'250'000.

Mitarbeiter

Leitung der Stiftung in Kiew:	Vitalik & Irina Tyron
Betreuung Kinderzentrum Kiew:	2 Schwestern, 1 Koch, mehrere Helfer
Sozialstation Mala Racha:	Br. Bruno und 2 Mitarbeiterinnen
Hilfsgüter-Organisation:	ca. 25 ehrenamtliche Helfer
Total:	8 vollamtliche Mitarbeiter/innen ca. 30 ehrenamtliche Mitarbeiter

Adresse der Stiftung in Kiew

International Humanitarian Association «Triumph of Heart»
vul. Shevchenka 199-a, s. Petropavlivska Borshagivka
Kyjevo-Svyatoshynskyi r-n., UA-08130 Kyjivska obl.
Tel./Fax: +38-044-406 56 49 - Email: triumphoftheheart@ukr.net

Kontakt und weitere Informationen

Osteuropahilfe «Triumph des Herzens»
Geschäftsstelle Schweiz
Eisenbahnstrasse 19, CH-8840 Einsiedeln
Tel. +41-55-422 39 86
Email: osteuropa-hilfe@bluewin.ch

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung

www.osteuropahilfe.ch